

erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

In loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich — „ 85 „

Mit Postversendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Hält die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Abonnements-Bureaus: In Aeliasch bei J. Hadrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Siditz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, alle der Burgegasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. August.

Die angekündigten Minister-Conferenzen sollten am 21. d. in Wien beginnen. Es scheint sich bei diesen Conferenzen nicht um den üblichen gemeinsamen Ministerrath unter Beiziehung von Vertretern der Ministerien beider Reichshälften, sondern um Conferenzen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Cabinet über gewisse, beide Reichshälften in gleichem Maße berührende Angelegenheiten zu handeln.

Zu den Verhandlungen zwischen Deutschland und der Curie soll nun, einer Meldung der „Voss'schen Zeitung“ zufolge, ein neues Mittel in Anwendung kommen. Der Papst soll Lust haben, einen österreichischen Cardinal zu dem deutschen Reichskanzler zu senden, um die stöckenden Unterhandlungen wieder in Fluss zu bringen.

Obwohl es den Pariser Journalen selbst in der jetzigen todtten Saison der Politik nicht an Stoff mangelt und die Krankheit des Grafen Chambord, die Expedition nach Tonking, der Ausfall der Nachwahlen für die Generalräthe, die Ausföhrung des Gesetzes über die Gerichtsreform u. s. w. genug Material zu ernsten Betrachtungen bieten, so ziehen sie es doch vor, sich auf den lustigen Höhen der Phantastie zu bewegen und ihren Lesern allerhand Hirngespinnne zum Besten zu geben.

Bündniß mit England abgeschlossen. Glücklicher Hofesort! Für ihn ist das ganze Jahr Carneval.

Endlich erfährt man den Grund des Streites, der zwischen Italien und Marokko ausgebrochen ist. Er liegt nach der „Gazzetta Piemontese“ in einer Geldfrage. Die marokkanische Regierung schuldet seit Jahren mehreren italienischen Unterthanen einige hunderttausend Francs und tröstet sie fortwährend mit leeren Versprechungen.

Auch Portugal hat jüngst einen kleinen Putz gehabt, und zwar in der Grenzstadt Chaves. Ueber den Hergang liegen folgende Details vor: In Chaves garnisoniren zwei Regimenter, wovon das eine nach Villa Real verlegt werden sollte.

Am 19. d., 11 Uhr Vormittags, traf der Fürst von Montenegro in Konstantinopel ein. Als der „Izzeddin“ die Dardanellen passirte, wurden dem Fürsten von den dortigen türkischen Batterien und Truppen fürstliche Ehren erwiesen.

Don Alfonso und Don Ruiz Zorilla.

Gerne möchten wir, um des Landes selber willen, wie zum Besten der constitutionellen Entwicklung im Allgemeinen, der Nachricht vollen Glauben schenken, daß die Ruhe in Spanien so gut wie wiederhergestellt ist: wenn wir uns nur nicht erinnern, daß der Telegraph auch vor 15 Jahren nach der September-Revolution von Cadix Tag für Tag dasselbe meldete, bis Ziabella eines schönen Morgens bei San Sebastian die Grenze überschritten hatte.

so bedeutenden Kriegsvorräthen, die ja noch in den Feldzügen Wellingtons eine ganz hervorragende Rolle gespielt, im tumultuarischen Anlaufe, sei es selbst nur für eine kurze Spanne Zeit, von einer Insurgentenchaar überumpelt werden kann. Erstere Sorgen bereitet der Regierung zur Stunde wohl nur noch die Erhebung in Seu d'Urgel am Südbahnde der östlichen Pyrenäen: denn sie wird offenbar carlistischer Natur sein.

Von einer unbedingten Verlässlichkeit der spanischen Armee kann somit keinesfalls die Rede sein: und sollten wir nach der Analogie der großen Revolutionen von 1854 und 1868 schließen, so läge die Vermuthung nicht eben fern, daß der Plan der Leiter darauf hinauslaufe, die militärischen Streitkräfte durch eine Reihe von Aufständen in den größeren Provinzstädten zu zersplittern, bis nach Entlohnung der Residenz in Madrid selber der alles entscheidende Hauptschlag geführt werden kann.

Feuilleton.

Literarische Plaudereien.

Von Moriz Ritter. (Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Sie haben sich, verehrtes Fräulein, in die Ewigkeit des glücklichen Moments mit Erfolg hineingebracht, und auf eine bewundernswürdige Weise meine Theorie: „Die Stunde der Liebe ist die körperliche Hülle der Ewigkeit; wir lieben ewig, wenn wir auch nur eine Stunde geliebt“, in Ihre Praxis übertragen. Trotzdem wollen Sie noch zweifeln — wie doch in Ihrer schönen Herz häßlicher Zweifel kommen mag? — und Sie wollten Beispiele für meine Behauptung haben.

Und darum hoffe ich, Ihnen in überzeugendster Weise das Bild Emanuel Geibel's vorzuführen, insbesondere dort, wo er große Probleme der Liebe zu lösen sucht, d. h. wo uns solche Probleme als Ganzes erscheinen. Mit Recht ist die ganze harmonisirende Erscheinung und Dasein, was so vielfach und von berufenster Seite über seine Lyrik gesagt wurde, ein weit über eine kleine Plauderei hinausreichender Vorwurf, so dankbar derselbe auch im Besonderen sein mag.

Und doch müssen wir uns auch hier klar werden, worin denn eigentlich der bestirrende Zauber Geibel'scher Lyrik beruht?

Die glänzende Literaturepoche der zweiten Hälfte des vorigen und des Anfangs dieses Jahrhunderts hat unserer Sprache Kraft und Fülle des Ausdrucks, Beweglichkeit und Mannigfaltigkeit in der Satzconstruction, sinnliche Anschaulichkeit und Klarheit, größere Bestimmtheit, Wohlklang, ideale Schwingung, endlich auch Reichtum an Versmaßen und Reimen gegeben, daß sie bei Weitem kein so sprödes Material mehr für den Schriftsteller ist, als sie es noch für Klopstock, Lessing und Wieland gewesen, und daß sich ohne viele Anstrengung ein ganz formvollendetes Gedicht, gut gebaute und wohlklingende Verse schreiben lassen.

Schon im ersten dramatischen Versuche Geibel's im „König Roderich“ (erschien bei Cotta um Ostern 1844; am 3. October 1846 auf dem Hoftheater in Weimar aufgeführt) zeigt sich, daß der Angelpunkt des Dramas die Entehrung eines sittlichen, liebenden Mädchens ist, wenn auch klare Exposition, ein ziemlich rascher Fortschritt der

Handlung, gut angelegte Charakteristik, der es bloß manchmal an scharfer Umgrenzung mangelt, Vorzüge des Stückes sind.

Fast ebenso gewagt ist der Stoff in der „Brunhild“ (1857 vollendet). Man hat behauptet, der Nibelungenstoff sei nur ein epischer, kein dramatischer. Von dem Ganzen mag das seine volle Geltung haben; Geibel hat aber nicht verücht, den ganzen Nibelungenstoff oder wenigstens den Kern desselben dramatisch zu gestalten; er hat bloß die Person der Brunhild als eine tragische Gestalt herausgegriffen und fähig sie uns gerade da vor, wo das Nibelungenlied sie fast ganz fallen läßt, nämlich, nachdem sie den unheimlichen Betrug, dessen Opfer sie geworden, entdeckt hat. Mit Recht hebt Röpe hervor, daß, trotz der Anlehnung an die alte Sage, Geibel's Brunhild, wie Göthe's Iphigenie, dem innern Gehalt nach völlig modern ist. Allein das Motiv, daß ein Weib, das sich einem Manne vermählt, sich ihm doch nicht zu eigen gibt und von einem Freunde des Gatten unter das rechtmäßige Joch der Ehe gebeugt wird, steht in einem allzu grellen Widerspruche mit den modernen Begriffen der Sittlichkeit.

Die dritte Tragödie „Sophonisse“ erhielt im Jahre 1869 den Berliner Schillerpreis. Sie zeigt uns alle Vorzüge, die Geibel als Dramatiker auszeichnen, vereint und in schöner Vollkommenheit. Der Gegenstand ist ein bedeutender: Der Conflict zwischen der Liebe zum Vaterlande und der Leidenschaft des Herzens, und wenn wir auch in ferne Zeiten und zu fremden Völkern verlegt werden, so sind es doch vor allem rein menschliche Regungen und Seelenkämpfe, wie sie zu allen Zeiten und bei allen Völkern sich gleichbleiben, die uns zu erschüttern suchen; der Aufbau der Handlung ist ein überaus kunstvoller, die Schärfung des Knotens und die Auflösung rasch und geschickt, die Charakterzeichnung der Personen sorgfältig und in kräftigen, sichern Zügen. Geibel ist durch Mommsen's römische Geschichte, speciell durch die vortreffliche Charakteristik Scipio's, zu diesem Drama angeregt worden. *)

*) Vergl. Carl L. Reusch: Ausgewählte deutsche Dichtungen, 1879.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 B., erst der Stempelgebühr à 30 ct.

der Mieder fl. 8, 10, 12, 14 Ceinture von 10 bis fl. 12. Bestellung durch London; erbittet Maß in Centimeter: 1. Ganzen Umbrust und Rücken Armen genommen; Umfang der Taille. Länge der Hüften. von unter dem ist am Körper [13] 33-52

seit 40 Jahren durch herobrandischen Vore ungetheilte Ane- und Auszeichnung anzen Welt erlangen, oft und Gründlichkeit

nung nen entbed eten Bezeichnung: war in Flaschen zu F. A. Reissen- Josef Wagner, rgasse 2.

sets)

durch höchst Uhrfeder- Borthel: Folge ihrer en und nicht m den Finger lästige Be- it Leichtigkeit Waschen der ht höher, als [695] 5-5

E, [414] 27-40

ialität Mühlen. haarige Pfänze sen und Stahl. majajinen- ebbliche waf- und Goppel- aschinen. öppel- maschinen. reis-Courante ich franco und tis. . Török.

Reihen der Armee zerklüftend eingegriffen: dann fehlt es wahrlich nicht an zahlreichen Elementen verschiedenster Signatur, die, wenn gleich in nichts Weiterem einig, einander doch gerne die Hände bieten werden, um den morisch gewordenen Boden vollends zu unterwühlen, bis die darauf gepflanzte Dynastie der Bourbonen zusammenbricht. Die frenetischen Huldigungen, mit denen das Königspaar jetzt demonstrativ bei seinem Einzuge in Madrid von der Menge begrüßt sein soll, wird in dem Falle schwerlich die Katastrophe aufhalten: da kennen wir nachgerade, und nicht weniger die Schönfärberei der officiösen Telegraphenbureauz in der ganzen Welt. Mit den Republikanern aus Princip wie Zorrilla, oder aus Idealismus wie Castelar gehen die malcontenten Generale und Officiere Hand in Hand, die sich der süßen Gewohnheit des Daseins nicht entschlagen können und wollen, im Wege der Pronunciamentos nach der Macht zu greifen, oder doch ihre Carriere zu beschleunigen. Gefördert wird dies Treiben von Frankreich aus, das sich mit aller Macht auf die Revolutionirung Spaniens geworfen, seitdem Italien durch den Beitritt zum Zweifelhäufigen Bündniß der Propaganda der französischen Republikaner entzogen ist. Die Bakken erspähen natürlich in jedem inneren Kampfe eine Gelegenheit, den Krieg für ihre Furores und für Don Carlos wieder aufzunehmen. Die Catalanen lockern die langen Messer in der Scheide, weil sie von den Fabrikanten Barcelonas, die während die Aufhebung der Prohibitionszölle ihnen den Schmuggel ruinirt, den die Kaufherren so lucrativ und schwunghaft betrieben, künstlich dem Socialismus in die Arme gedrängt wurden.

Selbst die Galeerenflaven in Santander mittern Morgenluft und denken, oder dachten doch einen Augenblick daran, von dem Chaos, das sich vorzubereiten schien, auch für sich etwas zu profitieren. Ueberhaupt nimmt König Alfonso die Gefahr keineswegs auf die leichte Achsel; denn er versteht die projectirte Reise nach dem Deutschen Reiche, bis die Injurisdiction, die der Telegraph unmittelbar schon unterdrückt sein ließ, unterdrückt sein wird. Und er thut vollkommen Recht sehr vorsichtig zu sein. Ist doch kein Zweifel, daß hinter dem Allen jeder energische und unverjüngliche Ruiz Zorrilla steckt, dessen starke Hand schon König Amadeo fühlend mußte. Er war bekanntlich Minister des letzteren gewesen; als derselbe sich aber mit polnischem Abschiede aus Madrid entfernen wollte, vertrat er dem Monarchen mit scharfer Entschlossenheit den Weg: „Wir haben Ew. Majestät ins Land gerufen, wir werden Ihnen auch folgen, wenn es Zeit ist, zu gehen!“ Und nach den Ausführungen seines Intimus, des französischen Abgeordneten Rodroy im „Mappel“ bleibt kein Zweifel, daß Zorrilla den Moment gekommen oder doch nahe glaubt, wo er auch Alfonso im Namen Spaniens die Thür wird weisen können. Das Volk habe das Königthum immer seit dem Jahre 1868 gehabt, nur die Arme habe dem Lande durch das Pronunciamento Martiniz Campos 1875 die Bourbonen wieder octroyirt, deren letzte und einzige Stütze somit falle, wenn das Heer sich gegen sie kehrt. Wir wollen kein allzugroßes Gewicht darauf legen, wenn der Redacteur des „Mappel“ hinzusetzt, auch Frankreich müsse mit den spanischen Republikanern sympathisiren, weil sie für die Republik schwärmen, während Alfonso XII. deutsche Generalstäbler zur Reorganisation der spanischen Armee berufe. Wir glauben nicht, daß Spanien damit gedient gewesen wäre, wenn es dem Putsch von Badajoz gelungen wäre, Zorrilla zum Präsidenten der spanischen Republik zu proclamiren und die Irrfahrten der königlichen Epoche von 1869 und 1870 oder gar die noch viel tolleren von 1873 und 1874 zu erneuern. Auch werden die maßgebenden Kreise Frankreichs kaum die Phantasmagorien Rodroy's theilen. Greyy hat die Adresse der Insurgenten von Sue d'Urgel einfach ignorirt und die zahlreichen Befürworter spanischer Effecten in Frankreich treiben die akademische Vorliebe für die Republik sicherlich nicht so weit, eine Wiederkehr jener Anarchie zu wünschen, die unter den Communards und ihrem Fallstaff-Contreras vor neun Jahren jenseits der Pyrenäen herrschte. Soll das aber wirklich und auf die Dauer vermieden werden, so wird der König darauf bedacht sein müssen, sich auch außerhalb des Heeres für seinen Thron jene breite Basis im Schoße des Volkes zu verschaffen, die allein im Stande ist, die Aera der Pronunciamentos für immer abzuschließen. Nicht mit den constitutionellen Seitläuferlunftsünden Sagasta's in Guizot's Manier ist die Sache abgethan. Es muß von Grund aus mit jenen Principien der famosen Charta Canovas del Castillo's gebrochen werden, die das Land nach dem frische Lustzuge von 1869 wieder der finsternen Vignotterie der Mönche auslieferten und auf Grund deren eben erst in Barcelona eine Autodafé evangelischer Lehr- und Rechenbücher veranstaltet wurde. Andernfalls und wenn die Nachricht, die nach Beendigung der Insurrection eine Ministerkrise in Aussicht stellt, etwa gar eine Rückkehr zu Canovas bedeutet, mag man auf Ueberraschungen gefaßt sein im Sinne des Wellington'schen Wortes: „In Spanien kann zwei mal zwei Alles sein, nur nicht vier.“

Inland.

Fogaras, 21. August. (Orig.-Corr.) Am Abend des 17. August war die Stadt Fogaras zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Königs beleuchtet. — Am 18. August, 10 Uhr Vormittags, fand in der römisch-katholischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem sämtliche Civil- und Militär-Autoritäten und ein großes Publicum sich betheiligten. — In den Vormittagsstunden desselben Tages nahm der Herr Vicegespan Daniel Gramoiu in Vertretung des abwesenden Herrn Obergespans die huldigenden Glückwünsche der Behörden und Corporationen entgegen.

Am 19. August fand in der Papiermühle zur Vorfeier des Stefanstages eine Tanzunterhaltung statt. — Diefelbe war sehr gut besucht und über das Arrangement ist nur eine Stimme der Anerkennung.

Der Festgottesdienst zur Erinnerungsfeier an den apostolischen König, den staatsgründenden Stephan, fand am 20. August, 10 Uhr Vormittags, in der römisch-katholischen Kirche statt. — Auch bei dieser Feierlichkeit hatten sich sämtliche Behörden eingefunden.

Nach einer Rede, in welcher der Geistliche besonders die Verdienste des ersten ungarischen Königs um die Kirche und das Christenthum hervorhob, wurde die Messe celebrirt und es muß zugegeben werden, daß der musikalische Theil derselben, welcher neben gelungenen Gesangsolos ein trefflich executirtes Violinolo auch brachte, von der größten Wirkung war.

Budapest, 20. August. Der mit der kroatischen Nationalpartei eng liierte Agrarcorrespondent des Wiener „Waterland“ schreibt über die Absichten dieser Partei: „Im Schoße der Landtagsmajorität scheint die Absicht vorzuherrschen, im ungarischen Reichstage den Antrag zu stellen, den Minister Szapary wegen des Bruches eines Staatsgrundgesetzes in Anlagenzustand zu versetzen; wenn dies nicht gelingt, so soll auch die Niederlegung der Mandate seitens sämtlicher kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage in's Auge gefaßt sein. „Wenn sich das verwirklichen sollte“, fügt der Correspondent bei, „so könnten die Herren von der Landtagsmajorität wenigstens in diesem Falle vollkommen sicher sein, dem Willen des kroatischen Volkes Ausdruck gegeben zu haben. Die Hoffnung auf Zurücknahme der ungesetzlichen Maßregeln schwindet leider immer mehr; erst dieser Tage wurden bei den Finanzämtern zweisprachige Amtsstempel und Stempelgläser u. s. w. in Verwendung gebracht und die früheren kroatischen mußten abgeführt werden.“ Die „Opinione“ veröffentlicht einen ihr von angeblich wohlinformirter Seite zugeworfenen Berliner Sensationsbrief, worin ein naher Krieg prophezeit

wird. Alles dränge dahin; Deutschland sei von Holland und Belgien, welche wissen, daß sie verschahrt worden seien, sowie von dem reuandgedürstenden Frankreich und von Rußland bedroht. Die Männer, welche Deutschland geeinigt, kennen die Gefahr und möchten nicht sterben, ohne ihren Erben ein großes, für alle Zeiten mächtiges Vaterland zu hinterlassen. Sie drängen Oesterreich-Ungarn in eine die Traditionen Rußlands durchkreuzende Politik, damit letzteres einen Krieg heraufbeschwöre, der durch rasche deutsch-österreichisch-ungarische Siege seine Demüthigung herbeiführen und den Siegern die Möglichkeit bieten würde, der indessen Frankreich in Schach haltenden Macht beizuspringen und auch Frankreich zu erdrücken. Die „Opinione“ meint dazu, der Plan sei eines Bismarck würdig, das Spiel wäre jedoch gefährlich. Der Reichskanzler fürchte wohl, sein Leben mit einer Katastrophe abzuschließen, und möchte daher seinen Bau besichtigen, immerhin aber könne man noch Erhaltung des Friedens hoffen.

Wien, 20. August. Aus Bukarest wird hieher gemeldet: Die bevorstehende Reise des Königs Carol und des Ministerpräsidenten Bratianu nach Wien wird in hiesigen politischen Kreisen als ein Symptom dafür angesehen, daß Rumänien einen engen Anstoß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn anstrebe. Der Umstand, daß der officiöse „Romanul“ sich über die Reise des Königs jeder commentirenden Aeußerung enthalten hat, erscheint als eine Bestätigung dieser Annahme und als ein charakteristisches Zeichen für die politische Bedeutung des Ereignisses. — Das rumänische Kriegsministerium hat den Artillerie-Oberst Maican nach England entsendet, um mit einer dortigen Geschützfabrik die Vorbedingungen für die Lieferung einer größeren Anzahl von Kanonen festzustellen.

Ausland.

Rom, 20. August. Der „Moniteur de Rome“ schreibt: „Nachdem Cardinal Howard den Sohn Bismarck's in London kannte, hätte eine Visite des Cardinals beim Kanzler nichts Erstaunliches gehabt, wiewohl der Cardinal nur deswegen nach Rom gekommen ist, und die in England begonnene Cur zu vollenden.“ Der Papst empfing gestern anlässlich seines Namensfestes viele Personen. Der Charakter des Empfanges war ein rein familiärer. „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 18. d. M., welches an die Cardinale de Luca, Präfecten der Studien-Commission, Viatra, Bibliothekar des Vaticanus, und Hergenröther, Archivar des heiligen Stuhles, gerichtet. Der Papst sagt: Die Geschichte bilde, wenn sie gut studirt wird, die beste Apologie des Papstthums. In den letzten Jahrhunderten haben die Feinde der Kirche eifrig daran gearbeitet, die Geschichte zu fälschen, um das Papstthum zu bekämpfen. Heute lege man dies in den öffentlichen Schulen fort. Das Lösungswort sei, die weltliche Macht der Päpste als verhängnisvoll für Italien darzustellen. Der Papst widerlegt diese These, erörtert die Wohlthaten, welche das Papstthum Italien erwiesen und empfiehlt den Cardinelen, auf die Pflege der Studien der Geschichte hinzuwirken und Denjenigen die Bibliothek und Archive des Vaticanus zu öffnen, welche in denselben Rath erholen oder bisher nicht herausgegebene Documente copiren wollen.

Madrid, 20. August. Das Gerücht, die spanische Regierung beabsichtige den Abschluß einer Allianz mit Deutschland, wird dementirt. — Die Zusammenkunft des Königs von Spanien mit dem Kaiser von Deutschland soll bei Homburg bei Frankfurt a. M. stattfinden. Die Ruhe ist in ganz Spanien hergestellt. Der König wohnte gestern den Manövern der Artillerie-Truppe bei und empfing zahlreiche Deputationen aus der Provinz. Abends reist der König nach Barcelona ab.

Cetinje, 20. August. Fürstin Milena erhielt gestern vom Sultan Abdul Hamid eine Depesche, in welcher er ihr in den freundlichsten Ausdrücken anzeigt, daß er den Fürsten Nikolaus, der gestern glücklich in Konstantinopel ankam, gesehen und sich längere Zeit mit ihm unterhalten habe. Gleichzeitig gratulirte der Sultan der Fürstin zur Vermählung der Prinzessin Zorka.

Sophia, 20. August. Hier hält man eine Begegnung des Fürsten Nikolaus von Montenegro mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien für nahe bevorstehend. Die Gelegenheit dürfte sich bei der Rückreise des Fürsten Nikolaus aus Konstantinopel bieten. — Der Gnadenact des Fürsten Alexander, durch welchen dem verbannt gewesenen ehemaligen Minister Zankoff die Rückkehr nach Bulgarien gestattet wurde, hat im Lande allenthalben einen sehr guten Eindruck gemacht. Zankoff, der bald nach seiner Ankunft in Sophia vom Fürsten in Audienz empfangen wurde, hat denselben seines Dankes und seiner Ergebenheit versichert.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. August. — Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Bisthümer k. Gerichtshofes, Ferdinand Lang, zum Notar bei demselben Gerichtshofe ernannt.

(Schulnachricht.) An der röm.-kath. Normal-Hauptschule in Hermannstadt beginnt mit 1. September l. J. das Schuljahr 1883/4. Die Anmeldung und Aufnahme der Schüler beginnen gleichfalls mit 1. und dauern bis 4. September in der Schullocalität „Großer Ring Nr. 1“ täglich von 8 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag. Das halbjährige Schulgeld ist gleich bei der Aufnahme im Voraus zu entrichten. Arme Schüler sind bei Beibringung eines bestätigten Armutszugewisses vom Schulgelde befreit. Aufnahms- oder Einkreisgebühr ist keine.

Die Direction. — Generalstabschef Baron FML. Baron Beck inspicirte am 19. d. in Begleitung seiner Suite die Cit-Opimeyer Befestigungen an der rumänischen Grenze, ließ von denselben topographische Aufnahmen machen und verbrachte die Nacht in Cisthereda.

Sr. Excellenz der Generalstabschef FML. Freiherr von Beck ist mit dem geistigen Nachmittagszug nach Karlsburg abgereist.

Bei dem Königsschießen des hiesigen bürgerlichen Schützengesellschafts-Vereins vom 18. und 19. d. wurden 5378 Schüsse abgegeben, darunter 2595 Schwarzschieße und hievon 180 Cartonschüsse. — Den Wertschuß in der Königslage hatte Herr Karl Tarter, welcher somit zum Schützenkönig proclamirt wurde und als Königseid einen silbernen Pokal erhielt. — Den Zweitbestschuß hatte Herr Rudolf Kaufner und erhielt derselbe die Baron Brudensthal'sche Stiftung von 3 Ducaten. — Den Drittbestschuß hatte Herr Josef Krombholz und erhielt derselbe die Siegmund Ferderber'sche Stiftung von 1 Ducaten.

Im allgemeinen Schießen erhielten die Prämien für die besten Cartonschüsse in folgender Reihenfolge die Herren: Johann v. Preza, Josef Blumenfeld, Rudolf Kaufner, Michael Bacholzky, Karl Mörferdt, Friedrich Kröpfel, Paul Theil, Karl Theil, Samuel Hamvobi, Karl Kessler, Adolf Mieser, Karl Tarter, Georg Barthmes, Johann Schäffer, Johann Lufardi, Alois Fröhlich, Johann Ludwig, Daniel Schuster, Andreas Binder, Josef Krombholz.

Die C. F. Seemann'sche Stiftung Herr Karl Kessler für den zuletzt geschossenen Carton. Die Prämien für die meisten Schwarzschieße erhielten in folgender Reihenfolge die Herren: Michael Bacholzky, Karl Kessler, Karl Mörferdt, Paul Theil, Rudolf Kaufner, Karl Theil, Josef Blumenfeld, Johann Lufardi, Samuel Hamvobi, Friedrich Kröpfel, Georg Barthmes, Karl Tarter, Adolf Mieser, Johann Ludwig, Johann Schäffer, Samuel Otto, Michael Gölner, Andreas Binder, Daniel Schuster, Johann v. Preza, Alois Fröhlich, Friedrich Rothus und Josef Krombholz.

Den Schluß des Festes machte ein bis zum Morgen währendes Tanzkränzchen im Hermannsgarten.

(Vergheer's Kunsttheater.) Die fünfte und letzte Vorstellung im fünften Cylus war sehr gut besucht. Fräulein Sophie Vergheer löste ihre Aufgabe, angenehm zu täuschen, mit seltener Geschicklichkeit und Sicherheit. Präcis gingen auch die übrigen Abtheilungen von statten, daher dieselben stets von Beifall begleitet waren. Heute Abend beginnt der sechste Cylus mit neuem Programm.

Aus Karlsburg, wird uns geschrieben: Wie bereits erwähnt, waren am Vorabende des St. Stefanstages in der Festung die meisten Privathäuser, dann die bischöfliche Residenz, die Sternwarte das Priester- und im Knabenseminar beleuchtet. Von 6 bis 7 1/2 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet. — Am Tage selbst celebrirte Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen beim Hochamte; nachher hielt Sr. Hochwürden Gregor von Sidofaloy eine, dem hohen Feste vollkommen angemessene Festpredigt. — Um 1 Uhr war Tafel bei Sr. Excellenz dem Bischof, wozu das gesammte Domcapitel, die Theologie-, Lyceal- und Gymnasialprofessoren in corpore geladen waren. Während der Tafel, beim Zeitpunkt für den ersten Toast angelangt, erhob sich Sr. Excellenz der Bischof und brachte ein Hoch dem Genius St. Stephans aus, nach welcher Rede er zugleich die hohe Gnade erwähnte, deren die Siebenbürger Diocese stets von Seite der Könige theilhaftig geworden, wie auch bei jetziger Gelegenheit, wo der Domherr Hochwürden Anton Beck von Sr. Majestät dem Könige durch die Verleihung des „Eisernen Kronordens“ ausgezeichnet worden ist. — Nachdem das Verleihungsdecret vorgelesen worden war, hielt Sr. Excellenz der Bischof eine wirklich tief aus dem Herzen kommende Anrede an Domherrn Beck und bestete ihm dann das Ordenskreuz an, umarmte und küßte den derartig ausgezeichneten, der dann ebenfalls in ergreifender Weise dankte und sich dem fernern Wohlwollen anempfohl. — Um 4 Uhr wurde die gemüthlich gehaltene Tafel aufgehoben.

Am 20. d. Nachmittags fand bei Kronstadt auf der Kälberweide ein Rennen des 2. Husaren-Regiments statt. — Auf Bojzer Gemartung wurde eine Leiche aufgefunden, die nach Anzeige der Gendarmen bereits längere Zeit dort gelegen zu sein schien.

(Ertrunken.) In Klausenburg fiel vorgestern eine alte Pfriindnerin in den Szamos; man zog sie rasch aus dem Wasser, sie war aber schon todt.

(Todesfälle.) Der Generaldirector der priv. österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Heinrich Schmidt, ist am 19. d. in Meidenau im Alter von 50 Jahren, — Baronin Karl Hufar geborene Gräfin Anna Nemes am 20. d. in Klausenburg im Alter von 82 Jahren gestorben.

(Eine gefährliche Bergpartie.) Ein sehr unangenehmes Abenteuer mußten am 6. d. die Frau Baronin Stieglitz und deren Sohn, Studirender aus Wien, bei einem ohne Führer unternommenen Ausfluge von Burgau über die Loibl-Alpe nach Weissenbach am Attersee bestehen. Vom rechten Pfade abgeirrt und außer Stande, entweder auf dem steilen Bergspfade wieder hinaufzuklettern oder den unmittelbaren zu ihren Füßen gähnenben, wiewol 100 Meter tiefen Abgrund zu überspringen, mußte sich das geängstigte Paar begnügen, von dem beschränkten Plaze aus von Zeit zu Zeit nach Leibeskräften um Hilfe zu rufen. Man hörte unten im Thale schon seit 10 Uhr Vormittags diese Laute, ohne sich näher orientiren zu können, woher sie kämen. Erst gegen 3 Uhr Nachmittags, also nach mehr als vier Stunden, machten sich zwei beim Loibl in Burgau befindliche Jäger des Fürsten Brede aus Unteraach, Namens Beer und Scherzhauer, nachdem sie sich mit Stricken und Leitern versehen hatten, in der Richtung, aus welcher das Geschrei der geängstigten Touristen vernommen wurde, zum Aufstiege bereit. Und wieder verging eine Stunde, bis die Jäger dem verirrten Paare sich nur so weit nähern konnten, um Anstalten zur Befreiung desselben aus seiner qualvollen Lage zu treffen. Es bedurfte ganz außerordentlicher lebensgefährlicher Anstrengungen, und die Jäger mußten alle Kraft und Gewandtheit aufbieten, um die Baronin und deren Sohn aus der Tiefe emporzuziehen und die gänzlich Erschöpften nach Burgau zu bringen, wo Baron Stieglitz seine Frau und seinen Sohn mit tödtlicher Angst und Besorgniß erwartet hatte. Derselbe unterließ auch nicht, die beiden Männer für ihre opfermüthige That angemessen zu belohnen.

(Wer hat das Pulver erfunden?) Eine niedliche Anekdote erzählen Wiener Blätter gelegentlich des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums des Cardinal-Erzbischofs Fürst Schwarzenberg. Bei einer Schulvisitation in einem böhmischen Dorfe forderte der Cardinal den Lehrer auf, ein wenig aus der Geschichte zu prüfen. Der Lehrer richtete demnach an einen Knaben die Frage: „Nepomuk, wer hat das Pulver erfunden?“ — „Das Pulver“, stotterte der Befragte ängstlich und antwortete, als ihm ein hilfreicher kleiner Nachbar den Namen „Schwarz“ zuflüsterte, rasch: „Fürst Schwarzenberg.“ — „Nein, nein, mein Schöndchen“, fiel hier der Schullehrer ein; „freilich sind die Schwarzenberg ein hochberühmtes Geschlecht, aber das Pulver haben sie nicht erfunden!“ Da konnte der Fürst selbst des herzlichsten Lachens sich nicht erwehren und beruhigte den seines Mißgriffes sich bewußt gewordenen Lehrer, dem die Angittropfen über die Stirne liefen, mit den Worten: „Beruhigen Sie sich, lieber Herr Lehrer, Sie hatten ganz Recht, die Schwarzenberg haben das Pulver wirklich nicht erfunden.“

(Ueberraschung.) Wie der „Nürnb. Anz.“ berichtet, erzählte man sich in Hof ein amüsantes bureaukratisches Geschichtchen, das sich unlängst dort ereignet haben soll. In seinem Bureau auf dem Rathhaus sitzt der Herr Rechtsrath H. im Actenstudium tief versunken. Da klopf es... es klopf öfter einmal den Tag über an der Thüre des Bureaus eines rechtskundigen Magistratsrathes, man läßt ruhig klopfen, die Leute treten schon so ein. Es klopf wieder und ärgerlich über den beharrlichen Klopper ruft Rechtsrath H.: „Zum Donnerwetter noch einmal, rein mer draußen ist!“ Der Rechtsrath H. hat aber noch einige Bogen zu lesen und denkt, der, die oder das Eingetretene kann schon so lange warten, er liest ruhig weiter und schaut nicht einmal auf. Das muß aber dem Eingetretenen doch zu lange gedauert haben, denn auf einmal hört der Rechtsrath hinter sich jagen: „Minister Freiherr v. Freilichsch zur Inspecirung.“ Unbeschreibliches nicht wieder zu gebendes Tableau!

(Die Kirchen in Frankreich) lassen nichts unversucht, um die Gläubigen anzulocken. Wenn es mit den Messen nicht mehr so recht geht, so veranstalten die Herrn Curés veritable Concerte. Man lese nur das nachfolgende, buntschneidige Programm — einen andern Ausdruck gibt es dafür nicht — der Messe, welche anlässlich der Fete de Sainte Marie in der Kirche Notre Dame de Victoires in Trouville abgehalten worden ist: „Polyeucte, vom Orchester ausgeführt. — La Serenata, gesungen von Mademoiselle G. Daniel, Cello- und Orgelbegleitung von den Herren Gillet und Martin. Predigt, Zwischenactmusik von La Traviata (!), vom Orchester ausgeführt. — Ave verum, gesungen von Herrn Genevieve. — Abante, Soli von den Herren Geijez und Billelotte. — Marsch aus dem „Sommerachtsraum“ (!), vom Orchester ausgeführt. — Großer Ausgangs-Chor von Martin.“ ... Das ist, wie man sieht, eine recht erbauliche Messe, ganz geeignet, um die Seelen der Hörer mit andächtiger Erholung zu erfüllen. Wie wahr's, wenn es der Herr Curé von Notre Dame des Victoires bei nächster Gelegenheit mit einem kleinen Balletdivertissement oder einem Act von „Madame Angot“ versuchte?!

währendes... legte Vor... Bergher... schiedlichkeit... von hatten... und beginnt... erwähnt... die meisten... wurde mit... wozu der... wozu werden... gemessene... Bischof... gymnast... beim Zeit... ellenz der... aus, nach... ebenbürtiger... auch bei... Vele von... Kron... negsdecret... die wirklich... artig heste... und sich... gemächlich... Kälber... nden, die... legen zu... eine alte... wasser, sie... erreichsch... ist am... erl Hügar... im Alter... unange... glich und... er unter... beigenbach... Stande... oder den... Abgrund... von dem... um Hilfe... rmittags... en. Erst... machten... in Webe... sich mit... über das... Aufstiege... berirrten... befreitung... ste ganz... e mußten... en Sohn... Burgau... mit tödt... ließ auch... heissen zu... niedliche... Briefster... bei einer... mal den... richtete... Pulver... and ant... schwarz... hnen“,... in hoch... !“ Da... und dem... die gen Sie... genberge... tet, er... das... auf dem... rfunken... Thüre... die ruhig... ärgerlich... erweiter... der noch... ne kann... einmal... denn... Freiherr... lebendess... verfußt... mehr so... Man... andern... er Fete... rouville... — Ca... Dregel... verum... Herren... n.“ (1)... n.“... et, um... wär’s... ftester... et von

(Eine interessante Entdeckung,) welche während der von der französischen Schule in Athen vorgenommenen Ausgrabungen auf der Insel Delos gemacht worden ist, wird aus Athen gemeldet: In der Nähe des Apollo-Theaters stieß man auf ein Privathaus, welches wahrscheinlich dem Alexandrinischen Zeitalter angehört. Bis jetzt ist ein von Säulen und zwölf Gemächern umgebener Hof bloßgelegt worden. Der Boden des Hofes ist mit prachtvollem Mosaik belegt, enthält Blumen, Fische und andere Zierathen und in der Mitte des Hofes befindet sich eine volle Wasser-Cistern. Das Thor des Hauses und die zu demselben führende Straße sind ebenfalls ausgegraben worden. Da die Ausgrabungen fortgesetzt werden, dürfte möglicherweise ein ganzer Bezirk der alten Stadt entdeckt werden.

(Ein Banksturm.) In London war am 15. d. die City and Provincial Bank in Bloomsburg-Street, bei Oxford-Street, der Schauplatz eines Volksaufbruchs, der schlimm verlaufen wäre, wenn sich nicht alle Beamten des Geldinstituts rechtzeitig geflüchtet hätten. Die Bank nahm kleine Einlagen an — es war eine sogenannte Penny-Bank — und Arbeiter, Grünzeughändlerinnen, Waschweiber, Stiefelpuher, Häufner etc. benutzten dieselbe, um dort ihre Ersparnisse zu hinterlegen. Vor einiger Zeit verbreiteten sich heurückende Gerüchte über die Sicherheit des Instituts, und die Folge war, daß alle Einleger ihre Capitalien — zumest Einlagen von einigen Schillingen — zurückverlangten. Die Bank, welche Gelder an Handwerker etc. gegen wöchentliche Rückzahlungen ausliehen hatte, kam dadurch in Verlegenheiten, und da der angelegte Reservefonds von 50,000 Pfd. St. nicht vorhanden war, mußten die Zahlungen temporär eingestellt werden. Viele Einleger erbaten sich von den Polizeirichtern Rath, und diese wiesen sie an die Bank, wo man die Leute mit Verprechungen hinhielt. Am 15. d. M. gegen zehn Uhr Vormittags zog eine mehr als hundert Personen zählende Truppe der unbezahlten Einleger zur Bank, die geschlossen gefunden wurde. Als bald wurden die Thüren erbrochen, und die Menge strömte in die Localitäten der Bank, wo zuerst nach den Beamten und nach Geld gesucht wurde. Man fand nicht von Beiden, und die Wuth der enttäuschten Einleger wandte sich nun gegen die Einrichtungstücke. Unter furchtbarem Gejohle wurden alle Schreibtische, Regale, Stühle etc. zerbrochen, die vorgefundenen Bücher und Briefschaften zerrissen und besudelt, die Cassen zerklagen. Dann hieß es, daß der Cassirer im Laufe — das von Privatpersonen bewohnt wird — verborgen sei, und der Pöbel lärmte nun die Treppen hinauf. Drei alte Damen, welche im ersten Stockwerke wohnten, traten den Leuten entgegen, mußten sich aber flüchten und es sich gefallen lassen, ihre Zimmer durchsucht und sich selbst, sowie ihre Einrichtungstücke nicht glimpflich behandelt zu sehen. Ein Zeitungsberichterstatter, der zufällig anwesend war, eilte hinaus und machte die zwei Polizisten, welche vor der Thür der Bank standen, auf die Lage der Einwohner aufmerksam. Die Wächter der öffentlichen Ordnung erwiderten jedoch, daß ihnen das Gesetz verbiete, in ein Privathaus ohne gerichtlichen Befehl einzutreten. Sie fragten dann den Herrn, was ihn die Sache angehe, und ob er ein Angestellter der Bank sei? Dies genügte, den Pöbel zu veranlassen, den Journalisten gleich als Banksecretär zu betrachten; die Häufte ballten sich vor seinen Augen. „Reiß ihn herab, hängt ihn!“ erschallte es von allen Seiten, und die Polizei hatte Mühe, den Mistaken vor einem schlimmen Ende zu bewahren. Erst um 1 Uhr legten sich die Behörden in's Mittel und ließen das Banklocal räumen, welches ein furchtbares Bild der Verwüstung bietet.

(Kleider-Verhänft für Todte.) Die Londoner Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß ein Confectionär, Namens Monson, seit Jahren eine vielfach in Anspruch genommene „Kleider-Verhänft für Todte“ besitze. Das Personale des genannten Industriellen schmückte auf Wunsch der Hinterbliebenen die Todten zur Aufbahrung mit den kostbaren Braut- und Galagenmäandern, die ihnen dann, wenn die Beerdigung vorüber war, wieder abgenommen wurden. Daß es hiebei weder anständig, noch fein zünftig, ist selbstverständlich. Von jetzt an ist aber der Handel, der viel Geld eingebracht hat, strenge verboten worden.

(Das norwegische Städtchen Stavare) ist, wie man berichtet, von einem verheerenden Brand heimgesucht worden. Dreiviertel der Stadt liegt in Asche. Auch der nahe Hafenort Fredriksvare war arg gefährdet, glücklichweise schlug der Wind um. Bei der allgemeinen Noth- und Muthlosigkeit und bei dem miserablen Zustand der Feuerlösch-Apparate ist es nur der Energie eines einzelnen Mannes, der Unglaubliches geleistet haben soll, zu danken, daß nicht auch das Zollhaus und die im Hafen liegenden Kauffahrteischiffe von den Flammen ergriffen wurden. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Von dem Mobiliar war sehr wenig verschont. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

(Der arme Nostras.) Ein Seitenstück zu der Geschichte vom „Kan mit verstan“ ist ein Telegramm der „Daily News“ aus dem Haag vom 13. d. Dem Blatte wird nämlich ein Fall von cholera nostras aus Bliessingen gemeldet, „Daily News“ machte daraus, der Erkrankte sei ein Kastrirter Namens Nostras. Derselbe sei in der letzten Zeit nicht außerhalb Bliessingens und auch nicht an Bord eines Schiffes gewesen. „Sein Zustand ist ein ernster.“ Hoffen wir, daß es dem armen Nostras dergest besser geht.

(Die Webb-Tragödie) hatte auch eine lustige Episode. An dem Morgen nämlich, wo von Niagara her die Depeschen über den Tod des Capitän Webb einliefen, bediente das durch seinen Unternehmungsgelbst ausgezeichnete Morgenblatt „Truth“ (Wahrheit) seine Leser mit einem ausführlichen Bericht über die glücklich ausgeführte Schwimmsahrt des Helden. Der Correspondent der „Truth“ gab vor, ein Interview mit dem Schwimmhelden nach zurückgelegter Fahrt gehabt zu haben und ließ den Capitän Webb sein Abenteuer selber erzählen. Die arme „Wahrheit“ ist mit dieser zweiten Auflage von Schiller's „Tauscher“ selber in den Whirl Pool hingefallen und als Lüge wieder herausgenommen.

(So ist's recht!) Das Durchschwimmen des Niagara wird allen waghalsigen Nachfolgern des verunglückten Capitän Webb dadurch unmöglich gemacht werden, daß die Behörde von Canada diese Tollkühnheit als Act des Wahnsinns erklärt hat und jeden festsetzen wird, der sich desselben schuldig zu machen beabsichtigt.

(Sonntagsentheiligung.) Wegen Maffrens am Sonntag wurden am 9. d. in Oldham (England) drei Barbieri zu 5 Schilling Strafe verurtheilt. Das Gesetz, auf welches sich der Gerichtshof stützte, stammt aus der Zeit Karl's II.; die Ankläger waren nicht etwa Mitglieder einer religiösen Gesellschaft, sondern des Haarträuslervereins.

(Gekränkter Unschuld.) Die in Trenton, N. J., erscheinende „Times“ brachte kürzlich einen Artikel, in welchem über die Moralität von Fabrikmädchen ein sehr ungünstiges Urtheil gefällt wurde. Vor mehreren Abenden nun begaben sich die in verschiedenen Fabriken in Trenton beschäftigten Mädchen nach East Trenton und knüpften dort an einen Telegraphenpfahl die ausgestopfte Figur eines Mannes auf, der eine Karte mit dem Namen „E. Mott“, Herausgeber der „Times“, angeheftet war. Nachdem die Figur einige Stunden gehangen hatte, wurde sie verbrannt. Die Fabrikmädchen beschloffen auch, weber die genannte Zeitung zu halten, noch Denjenigen, welche Geschäftsanzeigen in derselben haben, ihre Kundschäft zu geben.

(„Zindigkeit.“) Ein Einwohner von Cincinnati verschwand auf räthselhafte Weise. Seine Auserwählten wendeten sich an die Polizei und es wurde Alles aufgegeben. Umsonst! Die Geschicklichkeit der geriebensten Detectives vermochte nicht das Dunkel zu durchbringen, in

das die seltsame Angelegenheit gehüllt erschien. „Wie wäre es“, äußerte ein feiner Psycholog dem Mayor der Stadt gegenüber, „wenn Sie bekannt machen ließen, der Abhandlungskommene sei für ein Amt in der städtischen Verwaltung ernannt?“ Der Mayor that so, und zwei Stunden nach Erscheinen der betreffenden Bekanntmachung stellte sich der Vermißte bereits auf dem Rathhause ein, um sich beizugehen zu lassen.

(Betreffs des sogenannten Wetterzaubers) herrschte früher ein seltsamer Aberglaube. So erzählt Apollonius von Tyrland von einer Heze, die drei Krüge besaß, und wenn sie aus dem einen Wasser goß, konnte sie Regen- und Sonnenwinde erzeugen. Eine andere Sage lautet, es fließe eine Quelle bei Baranton im Walde Brezilande; aus dieser schöpfen Jäger Wasser mit ihren Hörnern, und sobald sie dasselbe auf die Brunnensteine gießen, fällt ein erquickender Regen nieder. Bei anhaltender Dürre begaben sich die Bewohner von Baranton zur Quelle; der Maire und die fünf Ortsvorsteher benetzten sich die Füße mit Wasser, und der Zug ging im festen Glauben zurück, daß ein kräftiger Regen nachfolgen werde. Nach Burhard von Worms wurde in Deutschland bei anhaltender Dürre Bilsenkant, welches mit dem kleinen Finger der rechten Hand ausgerufen war, genommen und um die kleine Zehe eines Mädchens gewunden; durch diesen Gebrauch hoffte man baldigen Regen zu erzielen. Ähnliches findet sich in Serbien, nur wird dort das Mädchen über und über in Blumen gehüllt, von Haus zu Haus geführt und vor jedem von der Hausfrau mit einem Eimer Wasser überschüttet.

(Ein schlauer Agent.) Vor einiger Zeit, erzählt ein Newyorker Blatt, geschah dem Kaiser von China, eine außerordentliche Gesandtschaft, bestehend aus 22 Mandarinen, unter der Führung seines erlauchtesten Betters, Prinzeng Chang, nach Amerika und Europa zu schicken. Bei dieser Gesandtschaft führte sich eines Tages ein Fremder ein, der in der Abwesenheit des Ober-Dolmetsch, da er lange in China gewohnt und der Sprache des Blumenlandes mächtig war, sich das Vertrauen der Mandarinen zu erwerben verstand. Bald nach der Ankunft der Gesandtschaft in Washington gelang es dieser Person, die Mandarinen zu bewegen, zwei Sätze in der englischen Sprache auswendig zu lernen, um sich derselben bei officiellen Empfängnissen zu bedienen. Diese Sätze waren: „Der beste Thee ist der von der englisch-französisch-chinesisch-amerikanischen Theegeellschaft importirt“ und „Es ist der einzige Thee, der nicht Schlaflosigkeit erzeugt“. Der Schlafkopf, welcher Agent der erwähnten Theegeellschaft war, versicherte aber den Mitgliedern der Gesandtschaft, daß die erwähnten Sätze in der Uebersetzung in's Chinesische wie folgt lauten: „Wir danken Ihnen ergebent für die Ehre die Sie uns erwiesen haben“ und „Mögen Sie ungezählte Jahrschuberte leben und gedeihen“. Die Mandarinen lernten ihre Lectien, und Tags darauf wurde die Gesandtschaft im Weißen Hause von Präsident Arthur empfangen, welcher an die Excellenzen eine kurze, aber artige Willkommensprache hielt. Sich tief verbeugend, antwortete Prinz Chang: Der beste Thee ist der von der englisch-französisch-chinesisch-amerikanischen Theegeellschaft importirt, worauf die Assistenten-Dolmetscher, den Worten des Solons des Präsidenten mit ihrer Stirn berührend, in respectvollem Chor ausriefen: Es ist der einzige Thee, der nicht Schlaflosigkeit erzeugt!“

(Die große Regatta in Cowes) versammelt gegenwärtig die ganze fashionable Welt auf und bei der Insel Wight. Am Dienstag wurde um den „Becher der Königin“ gefegelt, und trug der kleine Rutter „Seuthpound“, dem Marquis v. Alisa gehörig, den Sieg über alle fünf Jachten davon, die sich an dem Wettkampf beteiligten. Die Damen erscheinen diesmal bei der Regatta in einer neuen sonderbaren, aber, wie es heißt, nicht unschönen Tracht; sie tragen nämlich einen Froch mit kurzen Schößeln, der um die Hüfte mit zwei Metallknöpfen angeknüpft ist; unter demselben ist der Oberkörper mit einer weißen Piqueweste, die bis zum Halse reicht, bedeckt. Als Kopfbedeckung dient eine Kappe, wie sie die Matrosen tragen, die jedoch nicht aus Wachseleinand, sondern aus einem golddurchwirkten Stoffe hergestellt ist. Das Unterkleid ist enganliegend aus röthlich-blauem Stoffe — einer unentfärbenen Farbe, wie sie in der Saison Mode hat, und durch die Bezeichnungen „perquetstete Stachelbeeren“, „Verfaulte Drangen“, „Tobler-Frosch“-Farbe etc. charakterisirt werden.

(Eine interessante Entdeckung.) Dr. Kartalis, vom griechischen Hospital in Alexandrien, behauptet eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben: er will nämlich in dem Blute der Cholera-Patienten lebende Bacillen gefunden haben, welche unter dem Mikroskop sichtbar seien. Wenn die Gelehrten erst den lebenden Bacillus haben, werden sie hoffentlich auch bald ein Mittel finden, ihn unschädlich zu machen. (Sultan und Dichter.) Der in Fez lebende Marabut Sibi Ibn Serki gehört zu den geistreichsten der jetzt existirenden maroccanischen Dichter. Unlängst schickte er dem Sultan Sibi Muley Hassan ein etwas größeres Gedicht, in welchem er die Tugenden dieses Fürsten in schöngeformten Versen pries. Der Sultan schickte dafür dem Dichter vier Loth schwarzes Brod. In Marocko gehört es nämlich zu den höchsten Auszeichnungen, vom Sultan einen Loth schwarzes Brod als Geschenk zu erhalten. Unser Dichter jedoch, der wahrscheinlich auf eine Geldspende gerechnet hatte, war von diesem Geschenke nicht besonders erfreut und er versenkte daher die vier Brode an ebenso viele Arme. Zu seinem großen Leidwesen erfuhr jedoch der Marabut einige Tage nachher, daß der Sultan in ein jedes dieser Brode hundert Ducaten hatte einbuden lassen.

(Eine Erinnerung an Charles Dickens.) Die zwei Häuser, in denen Charles Dickens während der Sommermonate in Broadstairs (bei Margate) abwechselnd seinen Aufenthalt zu nehmen pflegte, und wo viele seiner Meisterwerke geschaffen wurden, kommen demnach unter den Hammer. Die Gärten beider Häuser, namentlich aber ein Baum vor „Beak House“, unter welchem Dickens mit Vorliebe seinen Sitz wählte, haben von den Verehrern des Dichters viel zu leiden. Jede Nacht werden Raubjäger ausgeführt, um Blumen und Blätter zu brechen, die dann als Andenken in hohen Ehren gehalten werden.

(Dickens' Landaufenthalt.) „Beak House“ in Broadstairs bei Margate, wo Charles Dickens gewöhnlich die Sommermonate zubrachte, wurde von Capitän Gooch um 2500 Pfd. Sterl. (50,000 Mk.) erstanden. Ein anderes, gleichfalls von dem Dichter der Wickwidge zeitweilig bewohntes Haus in demselben Badeorte, Lamn House genannt, wurde für 730 Pfd. (14,600 Mk.) gleichfalls verkauft.

(Indianische Kannibalen.) Man schreibt aus Montreal: Einer Nachricht aus Winnipeg zufolge verzehrt der Indianer-Häuptling Maffatawassee in White-River, Seebdistric, in Ermangelung von etwas Pfefferm, seine Gattin und sechs Kinder. Man sagt, es sei etwas ganz Gewöhnliches unter den dortigen Indianern, im Falle unbefriedigten Hungers ihre leiblichen Kinder zu verspeisen. (?)

Stimmen aus dem Publicum.

Für die bewiesene herzliche Theilnahme und zahlreiche Theilnehmung bei dem Leidenbegängnisse unseres ungelieblichen Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters sagt den tiefempfindenen Dank

Die trauernde Familie Zöhrer.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. August. (Ung. T.-C.-B.) Die Reise des Ministerpräsidenten nach Ofende ist vertagt worden.

Agram, 22. August. (Ung. T.-C.-B.) Die Meldung, welche betreffs der Schilderfrage den status quo ante in Folge der Inter-

vention Seiner Majestät in Aussicht stellt, wirkt beruhigend auf die Gemüther.

Kaisau, 22. August. (Ung. T.-C.-B.) Zu dem vom Erzherzog Albrecht gegebenen Galabiner waren die Generale, Oberste und der Bürgermeister geladen. Morgen ist großes Manöver.

Wien, 22. August. (Ung. T.-C.-B.) In der Ministerconferenz, die bis 3 Uhr dauerte, wurde die Agramer Angelegenheit erledigt. Ludwig Tiffa wird morgen betreffs der Reise Seiner Majestät nach Szegedin Audienz haben. Ministerpräsident Koloman Tiffa reist morgen von hier ab.

Budapest, 22. August. (Witterungs-Telegramm.) Zumeist ist ruhiges, mittel-heiteres, Wetter zu erwarten. Sie und da sind auch kurze örtliche Stürme möglich.

Fremden-Liste.

Som 22. August.

Hotel Reutbrer. Baron v. Beck, f. f. Feldmarschall-Lieutenant, Baron Albori, f. f. Oberst, G. Müller, f. f. Hauptmann, R. Weiß, f. f. Schönerer, Kaufleute, von Wien.

Mediaischer Hof. S. Wolf, Director, von Mühlbach.

Lotto-Ziehung

vom 22. August.

Hermannstadt: 3 51 38 67 39.

Bergheer's Kunsttheater mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen auf dem Hermannsplatze.

Heute Donnerstag den 23. August 1883, Abends 1/8 Uhr: Erste Vorstellung im sechsten Cyklus.

PROGRAMM.

Erste Abtheilung:

Théâtre pittoresque.

Rom, mit dem Krönungszuge Seiner Heiligkeit.

Zweite Abtheilung:

Personliches Auftreten des Herrn Bergheer.

Dritte Abtheilung:

Der Sprung in den Mond.

Vierte Abtheilung:

Bergheer's Original-Geister-Erscheinungen: „Der Sturz in den Höllekrachen.“

Preise der Plätze:

Spreng 1 fl. — Nummerirter Platz 70 kr. — II. Platz 40 kr. — Galerie 20 kr. (Militär vom Feldwebel abwärts zahlen auf dem II. Platz 20 kr.) Studenten mit Abzeichen auf dem II. Platz 20 kr.)

Billetsverkauf an der Cassé des Locales von 10—12 Uhr Vormittags und von 6 Uhr Abends ab.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 22. August 1883.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, Weiz 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.55 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.80 bis 10.90, Pester Boden 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.45 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.70 bis 10.80, Weissenburger 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.45 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.70 bis 10.80, Backwaer 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. — bis fl. —.

Roggen: 70—72 Kilogramm Gewicht von fl. 7.60 bis fl. 7.80. Gerste: Futter 60—62 Kilogramm Gewicht von fl. 7.30 bis fl. 7.50, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 9. — bis fl. —.

Haber (ung.): 36 1/2—40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.40 bis 6.85. Mais (Banater): von fl. 6.55 bis 6.65, anderer: von fl. 6.50 bis 6.55. Raps, Kohl: von fl. 14.48 bis 15.48, Banater: von fl. 14.40 bis 15.24, Sise (ung.): von fl. 7. — bis 7.25.

Lieferungsgzeit (Hance):

Weizen: Frühjahr, 74 1/2, Kilogramm Gewicht von fl. 11.24 bis 11.26, bis September bis October —, 1/2, Kilogramm Gewicht von fl. 10.58 bis 10.60. Roggen: Frühjahr, 69 1/2, Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Mais: bis Mai—Juni fl. 6.90 bis 6.92.

Raps (Koh) August—September —, Kilogramm Gewicht von fl. 16.32 bis 16.40. Banater Julius—August —, Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 33.75 bis 34.25.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. August 1883.

Ung. Goldrente, 6 1/2, 119.75 Ung. Prämien-Lose 113.— 4-percentage Goldrente 88.35 Theilregulirungs- u. Szeged. Lose 110.25 Ung. Goldrente, 4 1/2, 88.30 Deferr. Staatsanlehen in Silber 78.75 Papierrente 86.85 Deferr. Staatsanlehen in Silber 79.50 Eisenbahn-Anlehen 133.— Deferr. Goldrente 99.75 Odb. I. Emission St.-Oblig. 91.75 1860-er Staats-Anlehen 135.80 II. 114.— Deferr. ung. Nat.-Bank-Actien 887.— 1876-er Staats-Oblig. 99.75 Ung. Creditbank-Actien 293.50 Grundentlastungs-Oblig. 99.75 Deferr. Credit-Actien 293.50 Grundentl.-Oblig. mit Verz. 98.50 Silber — Fernes-Banater Grundentl.-Oblig. 99.25 R. I. Ducaten 5.65 detto detto mit Verz. 97.75 20 Francs Goldstücke 9.49 Steben. Grundentl.-Oblig. 98.75 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.75 Croat.-Slavon. — 98.— London (für dreimonat. Wechsel) 119.80 Weizen-Oblig. 97.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. August 1883.

Ung. Goldrente 119.85 Ungarische Prämien-Lose 113.80 4-percentage Goldrente 88.35 Theilregulirungs- u. Szeged. Lose 110.30 5-percentage Papierrente 86.90 Deferr. Staatsanlehen in Silber 78.80 Ung. Eisenbahn-Anlehen 128.75 Deferr. Staatsanlehen in Silber 79.30 Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. 91.80 Deferr. Goldrente 99.50 II. 114.25 1860-er Staats-Anlehen 133.50 III. 98.90 Deferr. ungarische Bankactien 887.— Ung. Grundentlastungs-Oblig. 99.50 Ungar. Creditbank 293.50 Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verz. 98.67 Deferr. Creditactien 293.— Fernes-Banater Grundentl.-Oblig. 99.25 R. I. Ducaten 5.65 Tem.-Ban Grund.-Obl. mit Verz. 98.— 20 Francs Goldstücke 9.50 Steben. Grundentlastungs-Oblig. 99.50 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.40 Croat.-Slav. — 99.— London (für dreimonat. Wechsel) 119.80 Weizen-Oblig. 97.75

Eine Bonne

aus gutem Hause wird vom 1. September an zu 3 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren gesucht, welche sie auch in den Anfangsgründen des Lesens und Schreibens zu unterrichten hätte. Adresse bei der Administration dieses Blattes. [676] 1—2

Hebammen-Lehrcurs.

Zufolge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Zahl 3255, wird in diesem Jahre im Winter-Semester an der Hermannstädter Lehranstalt der Geburtshilfe für Hebammen am 1. October 1883 ein fünfmonatlicher Lehrcurs eröffnet. Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 8. October gegen Sittenzugewiß und Tauffchein Wählgasse Nr. 25.

Hermannstadt, am 26. Juni 1883.

[638] 3-6

Die Direction.

Violin-Unterricht

bei Karl Schulz, städtischer Orchesterdirector, Bretterpromenade, Habermann'sches Palais, I. Stock, Thür 3. [673] 1-6

Eine schlechte Schrift ist unverzeihlich.

weil Jeder seine Schrift durch die neue Methode elegant und schön gestalten kann.

gratis

Probieren Sie es! Adresse: Erster kaufmännischer Unterrichts-Institut, Abtheilung für brieflichen Unterricht, in WIEN.

[621] 8

Non plus ultra!!

Kuba-Kaffee,

soeben angelanzt, sehr aromatisch, kräftig, feinschmeckend, großbohlig, à fl. 1.80 per 1 Kilo, ferner folgende Sorten sehr feine, reine und preiswürdige Kaffees; per 1 Kilo Netto:

Peri-Ceylon, blau	à fl. 1.98
Peri-Costarica, grün	1.68
Peri-Manilla, licht	1.65
Ceylon, feinst, blau	1.70
Arabischer Mokka	1.84
Afrikanischer Mokka	1.54
Menado (Soltjava)	1.60
Java-Malang, grün	1.36
Domingo, ausgeteilt	1.40
Santos, rein schmeckend	1.30
Brasil, sehr kräftig	1.20
Bahia, wohl schmeckend	1.18
Jamaika, stark und gut	1.14
Ausschuss, für Wiener	0.96

werden per Post gegen Nachnahme, in Vollen à 4% Kilo Netto-Gewicht allerorts verzollt und franco gefendet, so daß die Empfänger keine Spesen zu tragen haben.

[615] 9-12

R. Maiti—Triest.



Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Necrolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Flöhen, Motten, Käufe, Scorpione etc. Necrolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 fr.

Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelsen, Mücken etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Zerflüchtungsballen 50 fr.

Blattolyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schwaben, Mäusen, Feuerläusen etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Zerflüchtungsbollen 50 fr.

Murolyth. Radicales Austrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Rattenwürfe. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 fr.

Fichtennadel-Extrait. Wohlriechende Desinfection aller Wohnräume, tödtet alle Insecten ferne und ist ein Präservativ gegen Gelsenflöhe. 1 Flacon 50 fr. (Weniger als unter 1 fl. B. W. wird nichts versandt.)

Haupt-Depot für ein gross et détail

E. Soxhlet,
Wien, I., Röllnerbastei Nr. 8.
Depot in Hermannstadt bei Herru Carl Müller, Apotheker. [260] 41-50

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einfliegende Artikel verfertigt discreet per Nachnahme

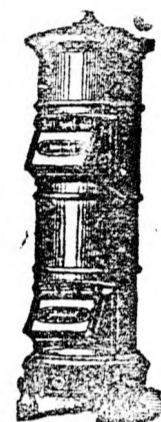
die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
I., Röllnerbastei Nr. 4.

Promessen
auf
1864-er Lose,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 4.— sammt Stempel,

ferner auf
Credit-Lose
Haupt-Treffer fl. 150.000,
à fl. 4.75 sammt Stempel,
zur Ziehung am 1. September 1883
zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [674] 1-5

Meidinger-Oefen.

Beste Regulir-Füll- u. Ventilations-Oefen.



Große, rasche Heizkraft bei geringer Dfengröße; vollständige und einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Putzens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres.

Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Heizanlagen für Trockenräume. [617] 5-15



Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Fabrik für Meidinger-Oefen und Hausgeräthe.

H. Heim, Ob.-Döbling bei Wien.
Filiale: Budapest, Thonethof.
Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse 42.

Herren und Damen,

die gegen Erweis einer kleinen Gegenleistung eine neu gegründete schöne illustrierte belletristische Zeitschrift (nebst der Aussicht auf mehrere werthvolle Prämien) ein ganzes Jahr hindurch unentgeltlich zu beziehen wünschen, mögen ihre Adressen (mit Angabe von Namen, Stand oder Charakter) einbinden an die Administration der „Illustrierten Blätter für Stadt und Land“, Wien, VIII., Alserstraße 47. [620] 8-8

Dreschmaschine

von Clayton & Shuttleworth mit **Puhwert** und **Einsackungs-Vorrichtung**, dazugehörigem **4-pferdigen Göpel**, beides fast neu, sowie ein **Excireur von Pernollet**, anerkannt beste Construction, ebenfalls wie neu, zu verkaufen.

Gutsverwaltung Zám,
Siebenbürger Bahnstation.

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Öffentlichkeitsrecht laut h. k. l. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.
Fortfortschrittsmedaille, Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit 13. September d. J. ihr einundzwanzigstes Schuljahr.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realsschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwililigen-Gymnasium.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospective ertheilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Director.

Wiener Handels-Akademie.

Gegründet im Jahre 1857.
(Ehren-Diplom der Wiener Weltausstellung 1873.)

Die Aufnahme der Schüler in alle drei Jahrgänge der Akademie und in die Vorbereitungsclassen findet vom 14. bis 17. September d. J. täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags im Gebäude der Wiener Handels-Akademie (Stadt, Akademiestraße 12, nächst dem Rintnererring) statt.

Die absolvirten Handels-Akademiker haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Aufnahme-Prüfung, wenn dieselben vor ihrem Eintritte in die Handels-Akademie mindestens vier Classen eines Gymnasiums oder einer Realschule mit gutem Erfolge absolvirten.

Nähere Auskunft gibt das Programm, welches beim Portier im Akademie-Gebäude zu haben ist oder auf Verlangen auch zugesendet wird.

Wien, im August 1883.

Der Akademie-Director:
Dr. R. Sondorfer,
k. k. Regierungsrath.



Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfehlend dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor.

Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Neustein's verzuickerte Blutreinigung-Pillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewegen sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, besämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Hülle, 8 Schachtel, 120 Pillen enthalten, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr.

Diese Pillen, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des k. k. Hofrathes Professor Pichs ausgezeichnet.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit neubestehender Unterschrift versehen.

Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarconservierungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her. Preis eines großen Ziegels fl. 2, eines kleinen Ziegels fl. 1.

Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.

Damen-Pulver, orientalisches, verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), à fl. 1 und à 50 fr.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 u. 60 fr.

Bittner's Coniferen-Sprit. Ein Desinfections-Product der Richte von herrlichem Wohlgeruch als anerkannt bestes Desinfectionsmittel für die Zimmerluft.

Dr. Göll's Speisepulver à 84 fr.; **Anatherin-Mundwasser (Vopp)** fl. 1.40; **Dr. Weffermann's Zahnpasta** à fl. 1.25; **Volt's Heideba-Pomade** à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. **Novvegischer Lebertran,** große Flasche 40 fr. **Winnon-Sandpulver,** zur Verfeinerung der Haut, 50 fr. **Winfelmayer's Kletten-Cremes** à 90 fr. und **Kletten-Pomade** à 50 fr. **Exterhazy-Nachgeist** à fl. 1.60 und 80 fr. **Depilatorium,** vorzügliches Enthaarungsmittel, à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50.

Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Grosses Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verzuickelter Form, als: Chinin, Copalva, Doverische Pulver, Eisen, Lebertran, Bromkalz, Jodkali, Khabarber, doppelt kohlensaure Soda, und Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Wir verwenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. — Preiscurante gratis und franco.

zur Verhütung von Infections-Krankheiten. Preis per Flasche 80 fr. 6 Flaschen 4 fl. Patent-Berflüchter 1 fl. 50 fr.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Lebertrans. Diese Pastillen heilen Stropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Angenleiden etc. Eine Schachtel 60 fr.

Maager's Dorschlebertran 1 fl.

Elektro-motorisches Halsband, gegen schweres Zahnen der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. fl. 1.50.

Beaume Girome, die vorzüglichste Specialität gegen Gesehre. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver. Eine Schachtel 35 fr., eine Glasdose 1 fl.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Bläh-hals angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur glänzigen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Crème de Vienne, gegen rauhe und spröde Haut. Ein Ziegel fl. 1.20.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgeleiden. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Salz. Flasche 40 fr.

Victoria-Elixir hygienique, ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.

Eisen-Albuminat-Tropfen, vorzügliches Mittel gegen Blutarmuth und Bleichsucht. 1 Flacon sammt Tropfenzähler fl. 1.50.

Menthin, bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Ueblichkeiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc., Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Oreillon, bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwerhörigkeit, Sausen etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwärzesten Zähne perlweiß. 70 fr.

Dr. Lengiel's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberleide, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen u. Aelien, à fl. 1.50 u. à 80 fr.

Salicyl-antiseptin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen, für cariöse (hohe) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.

Storax-Creme, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Künstlersaft, bargefertigt aus den besten Alpenkräuterkästen der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.

Tannin-Pomade, Ziegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.

Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen. 70 fr.

Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verzuickelter Form, als: Chinin, Copalva, Doverische Pulver, Eisen, Lebertran, Bromkalz, Jodkali, Khabarber, doppelt kohlensaure Soda, und Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager. [879] 6